

Das Schulreferat des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg lädt Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schüler ein, an einem Ausstellungsprojekt im Herbst 2021 mitzuwirken:

Außerschulischer Lern- und Veranstaltungsort: Kloster Bentlage, Rheine

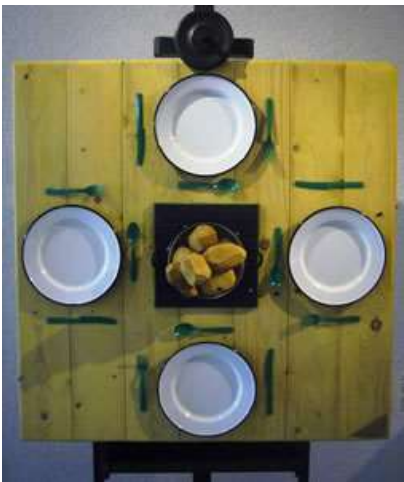
Name der Ausstellung: Das Mahl der Völker (inspiriert durch das Buch Jesaja)

Dauer der Ausstellung: 03. Oktober bis 26. November 2021

Inhalt der Ausstellung: Kunstinstallationen zum Thema „Das Mahl der Völker“ mit umfangreichem Begleitprogramm

Schulische Adressatengruppe: Lerngruppen der Ev. und Kath. Religionslehre und gfs. des Kunstunterrichts ab Jahrgang 9 (gern als fächerübergreifendes Projekt)

Gegenstand der Kooperation: eine gestaltete Tischplatte



Ausgehend von einem Kunstobjekt des Lienener Künstlers Hugo Langner (langnersart.de)

erhalten Schüler/innen die Gelegenheit, eine Tischplatte mit Gegenständen ihrer Wahl zu versehen.

Die Tischplatte kann vor oder während der Ausstellungsdauer in der Schule oder vor Ort in Bentlage gestaltet werden, vorzugsweise vor Beginn der Herbstferien.

Die gestaltete Tischplatte soll anschließend Bestandteil der Ausstellung werden. Es ist vorgesehen, die Tischplatte dazu mit allen darauf fixierten Gegenständen hochkant an eine Wand zu hängen.

Zum Thema:

Essen verbindet und trennt zugleich. Innerhalb der traditionellen Religionen hat das gemeinsame Essen von jeher dazu gedient, die **Verbundenheit** der Mitglieder innerhalb der jeweiligen Religionsgemeinschaft zu stiften, zu pflegen und zu demonstrieren: Katholiken fasten, Juden essen koscher, Muslime essen halal usw. Auch der Protestantismus weist hier insofern ein identitätsstiftendes Element auf, als dass seine Tradition keine Speisegesetze und Fastengebote kennt – als einzige größere Religionsgemeinschaft. Speise- und Fastengebote dienen und dienen zugleich der **Abgrenzung** gegenüber den Andersglaubenden.

Im säkularen Kontext hat sich dazu eine Parallele entwickelt. Viele Menschen haben sich auf der Suche nach **alternativen Ernährungsweisen** bestimmten Ernährungssystemen angeschlossen. Die einen mehr aus Gründen der Gesundheit, der Fitness und des seelischen Wohlbefindens, die anderen eher aus ethischen Gründen des Umwelt- und Klimaschutzes, der weltweiten Gerechtigkeit und des Tierwohls. Oft liegt aber auch eine **gemischte Motivlage** zugrunde.

Die verschiedenen Ernährungsweisen werden vom wissenschaftlichen Standpunkt aus **unterschiedlich bewertet**. Manche stehen im Ruf, Mangelerscheinungen und Essstörungen hervorzurufen. Einige gelten daher als gesundheitsförderlicher als andere. Insofern es sich um ärztlich angezeigte Diäten handelt, sind bestimmte Menschen aus Gesundheitsgründen darauf angewiesen, sich an diese zu halten (Verträglichkeitsstörungen).

Über die einzelnen Ernährungsweisen soll nicht zu Gericht gegessen werden. In den Mittelpunkt soll stattdessen die Tatsache gerückt werden, dass sie oft **ideologisch aufgeladen** werden und einen **ersatzreligiösen Stellenwert** im Leben von Menschen einnehmen. Gesundes Essen hat für viele die Aufgabe einer sinnstiftenden Lebensbewältigungsstrategie übernommen.

Manche Kulturtheoretiker sehen das, was **früher die Religion** verbürgte wie moralische Orientierung, Identitätsfindung, Vergemeinschaftung, Sinnstiftung und Verbindung zu etwas Höherem, nun von der Fixierung auf Körper, Gesundheit und Ernährung gewährleistet.

Zu den **Heilserwartungen** bestimmter Ernährungsweisen gehören Fitness, Schlankheit, Schönheit und Unsterblichkeit durch die Befreiung von Unmäßigem, Ungesundem und Unnatürlichem. Die Angst vor Giften, Krankheiten und (vorzeitigem) Tod wird sowohl geschürt als auch bekämpft.

Bis zu 3 Prozent der Bevölkerung gelten als Orthorektiker, eine **krankhafte Form von Gesundessern**. Darunter befinden sich vor allem jüngere Leute (Studierende) sowie ein hoher Anteil von Frauen. Aber auch die nicht als krank anzusehenden Gesundesser gehen **Risiken** ein. So sind mit der ersatzreligiösen Aufladung oft soziale Verwerfungen verbunden. **Zwanghaftigkeit und Missionierungsdrang** führen zu sozialen Spannungsverhältnissen gegenüber Andersessenden sowie zur Unfähigkeit, Dinge frei genießen zu können.

Vor allem auch für **Jugendliche** unter den Gesundessern ergeben sich Probleme in der Familie und im Freundeskreis. Im Rahmen von Identitätsfindung und Abnabelungsprozessen werden nicht selten alternative Ernährungsweisen als **Protest** gegen Elternhäuser und gesellschaftliche Zustände eingesetzt. Man muss nicht in eine Partei eintreten oder demonstrieren gehen, um die Welt zu verändern und gerechter zu machen. Die Frage ist, ob man sich selbst mit **Abgrenzung und Rigidität** etwas Gutes tut: Abgesehen vom Risiko, einer Mangelernährung und Essstörungen anheim zu fallen, droht auch die Gefahr von sozialer Isolierung und Fremdsteuerung.

Oft vertraut man nicht mehr seinem Körper, wenn es darum geht, herauszufinden, was guttut und schmeckt, sondern überlässt Influencern und Bloggern die Entscheidung, wie eine gesunde Ernährung auszusehen hat. Dabei bleibt häufig die kritische Auseinandersetzung mit den Denkweisen von „Ernährungsgurus“ auf der Strecke.

Die Auseinandersetzung mit dem ‚Mahl der Völker‘ in Jesaja 25,6-9 lässt fragen nach einem **gesunden Ideal bewusster Ernährung**: gesund, reichhaltig, lecker, abwechslungsreich. Essen soll Freude bereiten, Genuss vermitteln, Gemeinschaft fördern.

Jesaja 25,6 Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. 7 Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. 8 Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. 9 Zu der Zeit wird man sagen: »Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.«

Der Jesaja-Text ist eine Endzeit-Vision, die zeigt, worauf Gott mit der Menschheit hinauswill:

Das, was die Völker voneinander trennte, soll weichen: Speisegebote, Gottesbilder, Armutsgefälle. Die Hüllen und Decken (nationale, religiöse, kulturelle „Scheuklappen“) werden weggenommen werden (griechisch: ‚apokalyptein‘), so dass alle den gleichen Blick auf Gott und aufeinander gewinnen. Die Völker essen gemeinsam an einem Tisch, während Gott den Tod verschlingt, die Tränen angesichts aller Verluste erfahrungen abwischt und die Demütigungen, die das Volk Israel erfahren hat, wegnimmt*. In der ungetrübten **Gemeinschaftlichkeit** liegt das „Heil“.

In der beiliegenden Unterrichtseinheit machen sich die SuS im Rahmen eines Planspiels auf die **Suche nach gemeinsamen ethischen Prinzipien**, nach denen eine Cateringfirma das Essensangebot in der Schulmensa gestalten soll. Eine Auswahl von Speisen wird von Vertretern verschiedener Ausrichtungen diskutiert. Verschiedene Positionen und Traditionen werden vorgestellt und reflektiert. Dabei wird deutlich werden, wie schwer es ist, zu einer gemeinsamen Linie zu finden, vor allem, wenn die Auswahl von Speisen ersatzreligiöse Bedeutung erhält.

Vom Mensa-Tisch vor Ort kann der Blick abschließend geweitet werden auf einen „Tisch der Völker“: **Wie könnte ein „Welt-Tisch“ gestaltet werden?** Was soll sich auf ihm widerspiegeln? Die Kluft von Reich und Arm, Nord und Süd? Einheitsbrei (für alle dasselbe) oder Vielfalt (jedem das Seine)? Das Trennende oder das Verbindende? Das „Vernünftig-Gesunde“ und/oder das „Unvernünftig-Leckere“?

∞ Einladung ∞

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde,
beehrt sich, Sie einzuladen zu einem
„Mahl der Völker“

Es werden erwartet: Yussuf aus Jordanien, Li aus China, Lucia aus Palermo, Schlomo aus New York, Mirza aus Benares, Dalika aus Pattaya
u.v.a.m.

Ort: Der Berg Zion

Zeit: Am Ende aller Tage

Kleidung: casual

Zusagen und Absagen unter havzn@sky

* Ein späterer Zusatz in den Versen 10b-11 konnte sich das Ende der Demütigungen, die das Volk Israel erfahren hatte, nur vorstellen, wenn dies mit der Vernichtung seines übermächtigen Feindes einhergeht. ‚Moab‘ steht hier für die vorherrschende Weltmacht wie Assur oder Babylon. Sie bleiben nach dieser Logik von der versammelten Völkergemeinschaft und damit vom endzeitlichen Heil ausgeschlossen (Georg Fohrer, Das Buch Jesaja, 2. Band [Zürcher Bibelkommentare], Zürich/Stuttgart ²1967, 22).

Literaturhinweise:

Kathrin Burger, Foodamentalismus. Wie Essen unsere Religion wurde, München 2019

Kai Funkschmidt, »Erlösung durch Ernährung. Veganismus als Ersatzreligion (Teil I)«, in: Materialdienst der EZW 11/2015, 403-412; ders., »Erlösung durch Ernährung. Veganismus als Ersatzreligion (Teil II)«, in: Materialdienst der EZW 12/2015, 445-455.